

# Zusammen Bauen

# 01



Dossier

## Winterarbeitslosigkeit Unabwendbar?

Vincent Pellissier

Interview mit dem  
Kantonsingenieur

Schwarzarbeit

Die Sozialpartner  
handeln

**04 | Dossier**

Ist die Winterarbeitslosigkeit im Wallis unabwendbar?

**08 | Der Gast**

Vincent Pellisier,  
Kantonsingenieur

**10 | Politik**

Die Stellungnahmen  
des WBV

**11 | Berufsbildung**

Bruno Pravato bereitet sich darauf  
vor Europa zu erobern

**12 | Interview**

Serge Métrailler  
20 Jahre an der Spitze des WBV



**14 | Schwarzarbeit**

Die Sozialpartner handeln

**16 | Historischer Rückblick**

Der Bau der Staumauer  
der Dixence

**17 | Begegnung**

Béatrice Berrut

**19 | Agenda**

Der politische Kalender  
und der des WBV

**20 | Event**

Das Golf Open und die  
Garden-Party BauenWallis

---

### Impressum

Dieses Magazin ist eine Veröffentlichung des WBV - Walliser Baumeister Verband.  
Grafische Gestaltung: Boomerang Marketing SA, Siders  
Redaktion: Agentur dialog SA, Sitten - Übersetzung: Jörg Abgottspon  
Photographie: Olivier Maire - Druck: Ronquoz Graphix SA, Sitten



© Olivier Maire



## Die Mitgliederunternehmen spielen eine wesentliche Rolle

## Liebe Mitglieder, werte Leserinnen und Leser

**D**ie Vertretung der Interessen unserer Mitglieder beinhaltet mehrere Etappen: bekannt werden, sich Gehör verschaffen, überzeugen, Allianzen bilden, Mehrheiten schaffen, sich über die Erfolge freuen. Keiner dieser Schritte kann ohne eine gute Kommunikation umgesetzt werden. Deshalb hat der WBV seine Strategie diesbezüglich überarbeitet. Diese erste Ausgabe von Zusammen Bauen welche die AVE Info ersetzt, ist eine erste konkrete Realisierung.

In unserem täglichen Kampf bei der Vertretung der Interessen unserer Mitglieder haben wir die Chance, auf unseren Direktor Serge Métrailler zählen zu dürfen, der 2016 seine 20-jährige Tätigkeit beim WBV feiert (siehe S. 12). Seine Persönlichkeit und seine Kompetenzen bedeuten für uns wertvolle und überzeugende Trümpfe.

In dieser ersten Ausgabe von Zusammen Bauen kommt einer unserer wichtigsten Ansprechpartner, der Kantonsingenieur Vincent Pellissier, zu Wort (siehe S. 8). Der WBV schätzt seine offene Gesinnung und seine Klarheit. Wir sind überzeugt, dass wir uns mit der Qualität des Dialogs und der Effizienz der Zusammenarbeit einer der grösseren Herausforderungen stellen können: der Trägheit der Verwaltung.

Denn auch wenn sich die Zuhörbereitschaft und der Dialog verbessert haben und oft Lösungen für die Probleme unserer Unternehmen gefunden worden sind,

haben sich diese Lösungen trotzdem nicht oder nur zu selten konkretisiert. Die Weisung zur Annualisierung der Ausschreibungen, um gegen die Winterarbeitslosigkeit anzukämpfen (siehe Dossier auf S. 4), ist leider ein gutes Beispiel dafür. Sie ist 2008 vom Kanton erlassen worden und hat bisher überhaupt keine Wirkung gezeigt. Die Statistiken zeigen dies klar auf. Die verschiedenen betroffenen Dienststellen haben zahlreiche gute interne Gründe geliefert, aber am Ende befindet sich das Wallis heute im Visier des SECO. Natürlich ist auch der WBV in der Verantwortung, da es unsere Pflicht ist, die Umsetzung der eingegangenen Verpflichtungen zu kontrollieren und gegebenenfalls zu intervenieren.

In letzter Zeit haben uns mehrere Beispiele gezeigt, dass Korrekturmassnahmen ergriffen werden, wenn der WBV heftig reagiert, manchmal auch in dringenden Fällen. In diesem Zusammenhang spielen die Mitgliederunternehmen ebenfalls eine wichtige Rolle, indem sie die Informationen rasch an die Direktion und an den Vorstand weiterleiten, damit diese reagieren können.

Die Lektüre von Zusammen Bauen wird Ihnen ermöglichen, das Ausmass der Tätigkeit Ihres Verbands angesichts der künftigen Herausforderungen einzuschätzen. Ich wünsche Ihnen eine angenehme und lehrreiche Lektüre.

**Alain Métrailler**  
Präsident

## Wallis

# Ist die Winterarbeitslosigkeit im Wallis unabwendbar?

Auf Schweizerischer Ebene ist das Wallis in Bezug auf die Winterarbeitslosigkeit ein schlechter Schüler. Das hat zu Beginn dieses Jahres das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) behauptet, das dem Kanton letztendlich verbindliche Massnahmen vorgeben will. Das verärgert die Unternehmer, welche jedes Jahr mit Wetter, Terminplänen, Personal- und Auftragsbeständen zu kämpfen haben. Der WBV will der Angelegenheit auf den Grund gehen und hat bei der HES-SO Wallis eine Studie in Auftrag gegeben, welche die genauen Ursachen dieser Situation herausfinden soll. Die definitiven Ergebnisse sind noch nicht bekannt, aber die Tendenzen bestätigen, dass, auch wenn die Situation unabwendbar ist, gewisse Massnahmen doch deren Folgen lindern könnten.

**V**on November bis Dezember 2015 ist die Arbeitslosenquote im Wallis um 31% angestiegen, was innerhalb eines Monats 2240 neue Arbeitslose bedeutet. Für unseren Kanton ist diese Situation allerdings nicht aussergewöhnlich, denn sie wiederholt sich jedes Jahr. Das ist dem Staatssekretariat für Wirtschaft bereits seit Jahren ein Dorn im Auge. Im Januar dieses Jahres hat das SECO reagiert und die Bauwirtschaft angeprangert, weil sie am Ende des Jahres viele Angestellte entlässt, um sie im Frühling wieder anzustellen. Im Wallis werden 40% der vor dem Winter entlassenen Angestellten im Frühling vom gleichen Arbeitgeber wieder angestellt, während dies in der übrigen Schweiz nur für 14% der Fall ist.

Olivier Schärli, Leiter des Bereichs Arbeitsmarkt und Arbeitslosenversicherung beim SECO, stützt sich auf ein Urteil des Bundesgerichts (BGer), welches festhält, dass die Saisonarbeitslosen eine Jahresanstellung suchen müssen, um die Arbeitslosenversicherung zu entlasten. Das BGer hält ebenfalls fest, dass eine Person, die sich aufgrund einer saisonalen Tätigkeit mehrmals bei

der Arbeitslosenversicherung meldet, nicht mehr von dieser gedeckt wird, da die Person diese Arbeitsweise gewählt hat. Weil diesen Urteilen der Wert einer Rechtsprechung zukommt, könnten sie, wie in der übrigen Schweiz, auch im Wallis angewandt werden. Bevor das SECO jedoch diese Massnahmen vorschreibt, will es die Folgen seriös evaluieren. Deshalb wird gemeinsam mit dem Staat Wallis ein Pilotprojekt umgesetzt, mit dem Ziel, im Idealfall bereits für den kommenden Winter Änderungen zu bewirken.

## «Die Unternehmen haben keine Wahl»

Da seine Mitglieder direkt angegriffen worden sind, hat der WBV reagiert. Er hat sich gegen den Vorwurf gewehrt, dass von der Arbeitslosenversicherung profitiert werde. «Wer denkt, dass man Gewinne erzielt, indem man nur während 9 Monaten arbeitet, die Fixkosten jedoch für 12 Monate zu bezahlen hat, der kennt die elementaren Regeln der Wirtschaft nicht!», erklärt der Direktor des WBV, Serge Métrailler. Und er fügt hinzu: «Die Unternehmen haben ganz einfach keine Wahl».



© Olivier Maire



## Die Unternehmen haben ganz einfach keine Wahl!

Die Ursachen für den Unterbruch der Bautätigkeit auf den Baustellen sind seit Langem bekannt. Zusätzlich zu den Wetterbedingungen, die einen Unterbruch der Bautätigkeit erfordern, fehlen die Auftragsvergaben des Staats und der Gemeinden zwischen November und Dezember praktisch vollständig (siehe nebenstehende Tabelle). Zudem wollen die Bauherren, dass die Arbeiten vor Winterbeginn beendet sind. Gewisse Walliser Gemeinden sprechen sogar Bussen aus, wenn die Arbeiten nicht Ende November fakturiert sind. «Auch wenn milde Witterungsbedingungen den Betrieb auf den Baustellen im Winter ermöglichen würden, gibt es nicht genügend Arbeiten, die bereits vergeben worden sind», erläutert Alain Métrailler, Präsident des WBV und selber Inhaber eines Unternehmens. «Man muss also nicht von Bern aus mit einem Zauberstab verordnen, dass die Winterarbeitslosigkeit eine schlechte Idee ist und einfach beendet werden muss!».

Der WBV geht der Angelegenheit auf den Grund und hat die HES-SO Wallis mit einer Studie beauftragt (siehe Text im Kasten). Dabei werden zwei Ziele ver-

folgt: einerseits soll festgestellt werden, in welchem Ausmass das Verhalten der Walliser Unternehmen bei den Kündigungen von demjenigen der Unternehmen in Graubünden und im Tessin abweicht. Andererseits sollen die Ursachen dieser Situation geklärt werden, indem die Informationen direkt an der Quelle, nämlich bei den Walliser Unternehmern, gesammelt werden. Deshalb ist bei den 240 Mitgliedern des WBV eine Umfrage lanciert worden. Insbesondere in Bezug auf den letztgenannten Punkt bestätigen die provisorischen Schlussfolgerungen der Studie die bereits bekannten Faktoren. 85% der Unternehmen machen nämlich die Witterungsbedingungen geltend, 55% fehlende Aufträge und 38% kommunale Reglemente, die den Unterbruch der Arbeiten während der Winterzeit in den Tourismusdestinationen verlangen. Der Fragebogen befasst sich jedoch zusätzlich auch mit den möglichen Massnahmen, die es den Unternehmen ermöglichen könnten, ihr Personal während der Winterzeit nicht zu entlassen

oder kein Personal mit zeitlich befristeten Verträgen anzustellen. Die Unternehmer haben ein grosses Interesse an der zeitlichen Staffelung der Arbeiten durch die Bauherren. Hingegen scheint die Kombination der Tätigkeiten (zum Beispiel mit dem Tourismus), die im Graubünden anscheinend Erfolg hat, im Wallis nur begrenzt möglich zu sein, abgesehen von einem gewissen Interesse im deutschsprachigen Teil des Kantons. In Bezug auf die im Wallis seit mehreren Jahren geltende Annualisierung der Arbeitszeit sind die Unternehmen über die kantonalen Gesamtarbeitsverträge, die flexibler ausgestaltet sind als auf eidgenössischer Ebene, vollkommen frei. Die Unternehmen können ihre Arbeitnehmer also während des Sommers intensiv arbeiten lassen und ihnen im Winter, wenn sie nicht arbeiten, die Überzeit bezahlen. «Die Unternehmen, welche diese Möglichkeit nutzen wollten, haben festgestellt, dass die Überzeit im Sommer die fehlende Arbeit im Winter nur teilweise kompensiert. Zudem hat sich der soziale



© Olivier Maire



## Wann wird der Staat endlich seinen Verpflichtungen nachkommen?

Druck für die Arbeitnehmer negativ ausgewirkt, so dass sie zum Teil die Unternehmen verlassen haben. Deshalb sind die Versuche abgebrochen worden», erklärt Alain Métrailler. Das System verursacht aber auch einen grossen Preisdruck, denn die Unternehmen müssen nach dem Winter unbedingt so rasch wie möglich die Arbeiten wieder aufnehmen. Und letztendlich wird das Problem damit nur teilweise gelöst. Gemäss Alain Métrailler ist auch die Kombination der Tätigkeiten keine Lösung: «50% unserer Arbeitskräfte sind Ausländer im Unterwallis. Es ist unrealistisch, einen Maurer, der nicht gut Französisch spricht, in einem Bergrestaurant arbeiten zu lassen oder ihn auf den Pisten zu beschäftigen, wenn er nicht Skifahren kann. Noch schlimmer: die Arbeitskräfte, die in den Tourismusdestinationen vermittelt werden, kommen erst nach Ostern auf die Baustellen zurück, was für uns viel zu spät ist. Die Umsetzung dieses Lösungs-

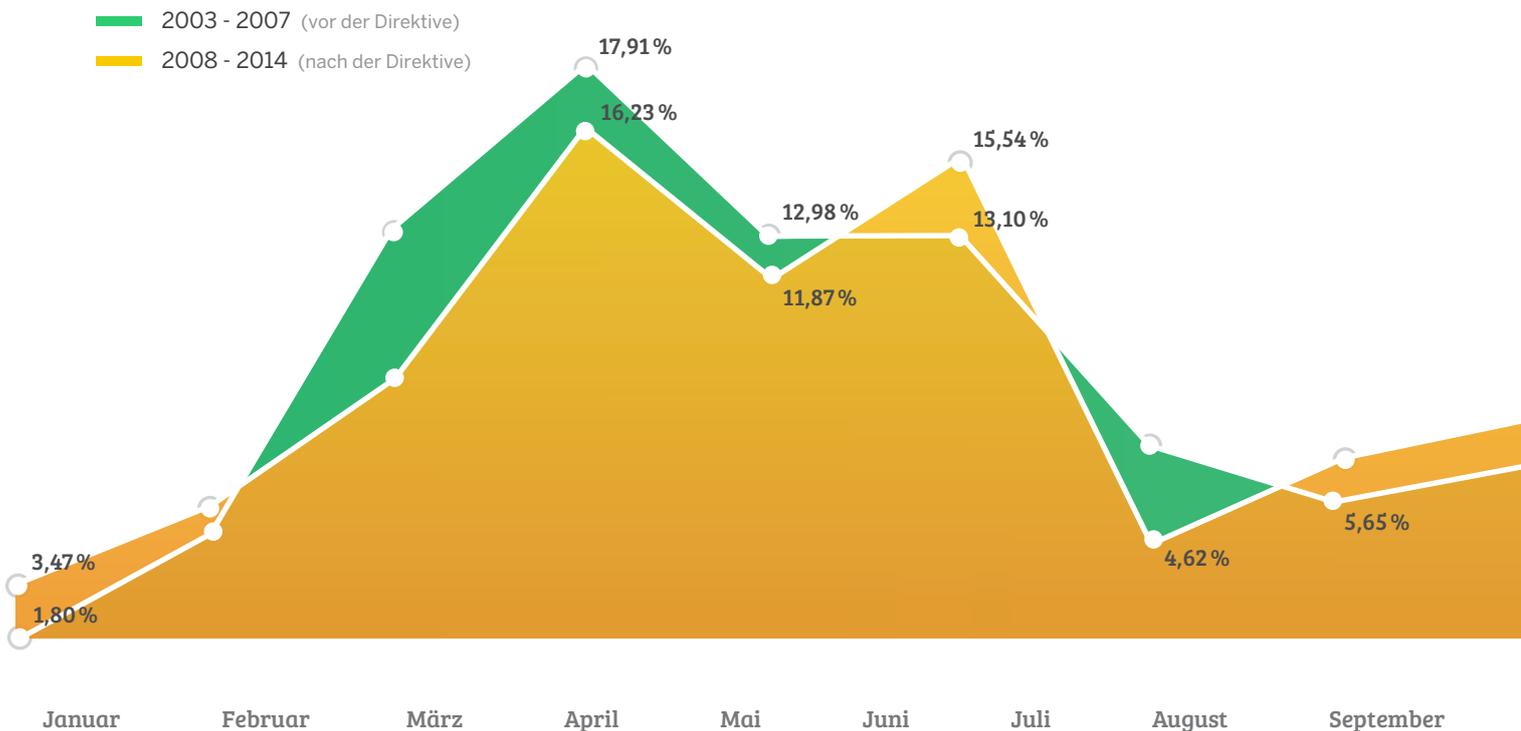
ansatzes ist also schwierig und die Versuche haben nur geringe Auswirkungen gezeigt».

### Eine nie angewendete Vereinbarung

Es bleibt noch der Ansatz der Stafflung der Auftragsvergaben über das ganze Jahr. Im Jahr 2000 hat auf Initiative des WBV ein Gipfeltreffen mit Vertretern der Unternehmer, des Staats und der Gewerkschaften stattgefunden. «Die Arbeit ist 2008 mit einer Weisung abgeschlossen worden, die leider nie angewendet worden ist», bedauert Alain Métrailler. Darin findet sich die Verpflichtung des Kantons, die Auftragsvergaben auf das ganze Jahr zu verteilen und sie nicht nur auf die Zeit von März bis Juni zu konzentrieren, wie es damals der Fall war. Leider hat sich bis heute nichts verändert. Die Arbeit fehlt während der Winterzeit immer noch und die Unternehmer sind gezwungen, Kündigungen auszusprechen. Aufgrund fehlender Verträge ist es nämlich nicht möglich, auf den Schlechtwetterausfall zurückzugreifen. Dazu müsste auf einer laufenden Baustelle gearbeitet werden und das Unternehmen müsste den Personalbestand darlegen, bevor

### Durchschnittliche Auftragsvergabe Öffentliches Beschaffungswesen (Kanton + Gemeinden)

Quelle: WBV

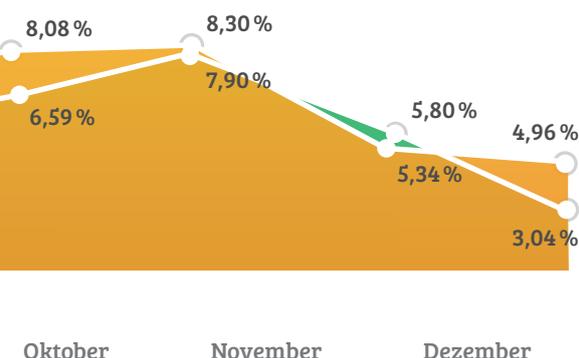


die Arbeiten unterbrochen werden. «Und dann gibt man ausschliesslich den Unternehmern und ihren Angestellten die Schuld!», ärgert sich der Präsident des WBV. «Die bürokratischen Überlegungen bilden nicht die Realität ab. Wann wird der Staat endlich seinen Verpflichtungen nachkommen?».

Wenn diese Staffelung der Auftragsvergaben einmal erfolgt ist, können die Walliser Unternehmer eine Annualisierung der Arbeitszeit ins Auge fassen. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen auch eine wichtige Tatsache auf: die Unternehmer würden auch die Wiedereinführung der Kurzarbeit befürworten, obwohl diese Massnahme für sie teurer ist (rund Fr. 1000.- pro Angestellten und pro Monat Kurzarbeit). «Das beweist klar, dass die Unternehmen, wenn es nötig ist, nicht auf der aktuellen Situation beharren und dass sie die Entlassungen im Winter nicht vornehmen, um Geld zu verdienen», betont Alain Métrailler mit Nachdruck.

Ist die Winterarbeitslosigkeit im Wallis also unabwendbar? Ja und nein. Die Wetterbedingungen und die Topografie werden ein besonders heikles Problem bleiben. «Die einzige Möglichkeit besteht darin, an den anderen Ursachen zu arbeiten, um das Phänomen zu begrenzen», regt der Präsident des WBV an. Voraussetzung dazu ist, dass die übrigen betroffenen Parteien mitmachen. Die Walliser Unternehmer sind bereit.

Danièle Bovier



# Die Studie der HES-SO Wallis

Zur Erreichung der Ziele ist die von der HES-SO durchgeführte Studie in vier Teile gegliedert:

**1** Allgemeine Bestandsaufnahme der Arbeitslosigkeit in der Schweiz

**2** Aufzeigen der kantonalen Unterschiede bei der Arbeitslosigkeit in der Bauwirtschaft zwischen den Kantonen Graubünden, Tessin und Wallis

**3** Analyse der allfälligen Ursachen dieser regionalen Unterschiede und möglicher Lösungsansätze

**4** Provisorische Empfehlungen zur Reduktion der Winterarbeitslosigkeit in der Bauwirtschaft des Kantons Wallis, die mit den betroffenen Akteuren zu besprechen sind.

Nach Beendigung der Studie werden die Ergebnisse vom WBV veröffentlicht.

## Interview

# Vincent Pellissier, Kantonsingenieur «Die 3. Rhonekorrektur und die A9 werden tiefgreifende Auswirkungen auf das Wallis haben»

**V**incent Pellissier hat seine Aufgabe als Chef der kantonalen Dienststelle für Strassen, Verkehr und Flussbau am 1. Mai 2015 übernommen. Der «neue» Kantonsingenieur ist direkt von der EPFL gekommen. Er ist verheiratet und Vater von 4 Kindern. Vincent Pellissier ist offen für Innovationen und begeisterungsfähig. Er steht mit beiden Füßen auf dem Boden der Realität und stellt den Menschen ins Zentrum seiner Bemühungen. Wir haben mit ihm ein Interview geführt.

**Herr Pellissier, Sie sind seit einem Jahr in Ihrer Funktion. Wie sehen Sie Ihre Aufgabe?**

Ich habe meine Stelle am 1. Mai 2015 angetreten. An jenem Wochenende sind im Kanton starke Unwetter aufgetreten mit grossen Schäden am kantonalen Strassennetz und einer Evakuierung in Monthey, wo der Fluss über die Ufer zu treten drohte. Ich habe also sehr rasch die Vielfältigkeit der Tätigkeit meiner Dienststelle entdecken können: Verkehrsinfrastruktur, Flussbau und Naturgefahren.

Während meiner beruflichen Laufbahn hatte ich Gelegenheit, mich an spannenden Projekten wie dem Bau der automatischen Metro in Lausanne oder der Entwicklung der EPFL zu beteiligen. Heute finde ich diese Dynamik und diese Gesinnung innerhalb des Departements des Staatsrats Jacques Melly wieder.

Der Kanton befindet sich im Bereich der Mobilität und der Raumplanung in einer Übergangsphase. Wir sind für die Vorbereitung der Infrastruktur verantwortlich, die das Wallis im XXI. Jahrhundert benötigt. Gleichzeitig müssen wir die Besonderheiten einer Gebirgsregion berücksichtigen.

**Wie gehen Sie mit der drastischen Reduktion des Budgets für den Unterhalt des kantonalen Strassennetzes um?**

Ich sehe diese Situation als Chance an. Es ist die Gelegenheit, unsere Aufgaben und Leistungen zu überdenken. Ich bedaure natürlich die Brutalität der Massnahmen, die sich unmittelbar auswirken. Sie haben einen grossen Einfluss auf die Walliser Bauwirtschaft. Trotzdem handelt es sich um eine punktuelle Massnahme in einer aussergewöhnlichen finanziellen Situation. Wir werden uns in der Zwischenzeit so vorbereiten, dass wir bereit sind, sobald die Kantonsfinanzen diese schwierige Situation überwunden haben. Und ich nehme an, dass dies bald der Fall sein wird.

**Welche grossen Herausforderungen warten in nächster Zeit auf Sie?**

Die Hauptaufgabe wird darin bestehen, die Entwicklung der Dienststelle so zu lenken, dass sie zu einem Anbieter von Mobilität und Infrastruktur im Dienst der

Bürger und Gäste unseres Kantons wird. Zwei Projekte werden sich zum Beispiel tiefgreifend auf das Wallis auswirken. Ich denke an die dritte Rhonekorrektur, die unsere Beziehung zum Fluss ändern wird. Die Massnahmen sind oft als ein Schutzprojekt präsentiert worden. In meinen Augen handelt es sich auch um eine ausserordentliche Chance für die Natur und die Landschaft, die Freizeitaktivitäten, die Wirtschaft, aber auch die Landwirtschaft. Das zweite Projekt, das die Situation verändern wird, ist die A9. Für das Oberwallis handelt es sich nicht mehr nur um eine Baustelle, sondern auch um ein Kommunikationsmittel. Ich bin überzeugt, dass es sich für diese Region um einen Katalysator für eine aussergewöhnliche Entwicklung handelt, die für den gesamten Kanton von Nutzen sein wird.

**Sie haben an der EPFL, einem Innovationspool, Karriere gemacht. Kann man in der Funktion des Kantonsingenieurs noch innovativ tätig sein?**

Die Arbeit an der EPFL hat mich natürlich stark geprägt. Ich habe dort knapp 20 Jahre lang gearbeitet. Diese Institution hat meine Denk- und Arbeitsweise geformt. Ich versuche, die positiven Erfahrungen dieser Periode einzubringen und gleichzeitig die historische Entwicklung der Dienststelle zu berücksichtigen. Natürlich bleibe ich sehr offen für jegliche



Art von Innovation. Ich freue mich zum Beispiel über die Tests mit den autonomen Pendelbussen in Sitten diesen Frühling. Aber man muss sich nicht täuschen lassen. Unsere Arbeit besteht in erster Linie darin, Strassen zu öffnen, Flüsse zu sichern oder ein effizientes öffentliches Verkehrsangebot zu gewährleisten.

**Ist der WBV ein Partner, ein Gegner oder ein wenig beides?**

Ich glaube an eine regulierte Wirtschaft, in der sich private Initiative und effiziente Verwaltung gut ergänzen. Um Fortschritte zu erzielen, müssen wir ein gutes Gleichgewicht zwischen öffentlichen Institutionen und Unternehmer finden. Es handelt sich um eine permanente Arbeit und der WBV spielt die Rolle des notwendigen Antriebs. Wir sind nicht immer derselben Meinung, da wir manchmal verschiedene Interessen vertreten. Aber das ist absolut normal. Hingegen ist der Austausch immer respektvoll und meines Erachtens gehen die bisher gefundenen Lösungen eher in eine gute Richtung.

**Welches der unten aufgeführten Werke wird im Verlauf Ihrer Karriere realisiert und weshalb? Der Abschluss der A9, die zweite Tunnelröhre des Lötschbergs, der Tunnel Martinach-Aosta oder der Grimseltunnel?**

Die kommenden Jahre werden für die A9 und die zweite Tunnelröhre des Lötschbergs entscheidend sein. Ich weiss, dass der Staatsrat Jacques Melly, nachdem wir eine Milliarde für die Rhone und eine Milliarde für die Realisierung der A9 erhalten haben, alles daran setzen wird, auch die Milliarde für den Lötschberg zu erhalten. Ich vertraue fest darauf, dass er dies schafft. Bei den anderen erwähnten Projekten ist es eine Frage der Zweckmässigkeit... Aber Sie wissen ja, dass zwischen unmöglich und möglich nur ein Unterschied von zwei Buchstaben liegt.

Interview: **Danièle Bovier**

Der WBV schenkt den neuen Gesetzgebungen, Revisionen und Initiativen besondere Aufmerksamkeit. Mit seiner Lobbying-Kommission setzt er sich massgeblich für die Überwachung der politischen Dossiers ein.

## Politik

# Stellungnahmen



### Umsetzung der Initiative gegen die Masseneinwanderung

Die Ungewissheit schadet der Schweizer Wirtschaft. Deshalb unterstützt der WBV eine rasche Lösung, die den Volkswillen berücksichtigt und die wesentlichen bilateralen Abkommen zur Prosperität des Landes bewahrt. Er verlangt ebenfalls, dass die zwingenden Vorgaben in Bezug auf die ausländischen Arbeitskräfte in der Bauwirtschaft anerkannt werden und dass die Verfahren zur Vergabe der Arbeiten in der Folge nicht erschwert werden und unnötige Kosten verursachen.



### Raumplanung

Der WBV erwartet viel von der 2. Lesung des Entwurfs der Revision des kantonalen Gesetzes. Er wehrt sich bereits jetzt gegen jeglichen zusätzlichen administrativen Aufwand. Er ist der Ansicht, dass vor einer Enteignung eine globale Analyse stattfinden muss, damit die Modalitäten für die Entschädigung der Eigentümer definiert werden kann, die von einer politischen Reform um ihr Eigentum gebracht werden. Die Revision des RPG ist im Wallis mit 82% Nein-Stimmen abgelehnt worden und es ist nicht annehmbar über das Minimum hinauszugehen, das vom eidgenössischen Gesetz vorgesehen ist.



### Rechnung 2015 des Kantons Wallis

Der WBV ist mit dem Ergebnis 2015 sehr zufrieden, stellt sich aber gewisse Fragen im Zusammenhang mit der Art und Weise der Nutzung der öffentlichen Gelder. So akzeptiert er nicht, dass die Dienststelle für Strassen, Verkehr und Flussbau wieder den Sparmassnahmen zum Opfer fällt. Gegebenenfalls wird er die Rückweisung des Budgets beantragen. Ausserdem schadet die signifikante Abweichung zwischen Budget und Rechnung der Arbeit des Grossen Rats. Wenn das Parlament vom Gewinn 2015 Kenntnis gehabt hätte, wäre die Sicherheit der Benutzer nicht geopfert worden.



### Gesetz über die Schwarzarbeit und die entsandten Arbeiter

Der WBV begrüsst den weisen Entschluss des Grossen Rats, der sich mit der Verstärkung der öffentlich-privaten Partnerschaft im Rahmen des Kampfes gegen die Schwarzarbeit und die Kontrolle der entsandten Arbeiter einverstanden erklärt hat, indem er die Vereidigung der von den PBK ernannten Kontrolleuren ermöglicht hat.



### Baugesetz

Im Rahmen von BauenWallis haben der WBV, das Bureau des Métiers und der WVAP gemeinsam mit der Walliser Sektion des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA) am Gesetzesentwurf gearbeitet. Das Ziel war eine richtige Revision auf der Grundlage eines klaren, ausgeglichenen und sicheren Konzepts. Der WBV freut sich über das Ergebnis dieser Koordination und hofft, dass der Text, der einem globalen Konsens entspricht, vom Grossen Rat angenommen wird.

## Messe Your Challenge

# Vize-Schweizermeister der Maurer Bruno Pravato bereitet sich auf die Europameisterschaften vor

Bruno Pravato ist 22-jährig und lebt in Fully. Er wird als einziger Vertreter der Schweiz an den Europameisterschaften der Maurer Ende 2016 in Göteborg teilnehmen. Er hat seine Kunst während der Berufs- und Ausbildungsmesse «Your Challenge» im März in Martinach demonstriert.

**S**eine Teilnahme an den Meisterschaften in Schweden hat er sich als Vize-Schweizermeister in seiner Disziplin 2014 in Bern gesichert. Ein Preis unter anderen, der ihm jedoch die Türen zur Europameisterschaft geöffnet hat. Der begeisterte Wettkämpfer, der gerne unter Druck arbeitet und seine Grenzen erweitert, freut sich über diese Möglichkeit. An der Messe «Your Challenge» 2016 hat sich Bruno Pravato mit der Realisierung der Pflichtarbeit der letzten Europameisterschaften auf seine nächste Herausforderung vorbereitet: ein Gewölbe mit besonderen Winkeln, eine Arbeit «bei der alles etwas kompliziert ist», wie der junge Mann bescheiden erläutert. Die Besucherinnen und Besucher der Berufs- und Ausbildungsmesse haben seine Geschicklichkeit und die hohe Präzision seiner Arbeit bewundern können. Bruno Pravato geniesst diese Gelegenheit, im «Rampenlicht» zu stehen. Er freut sich über die Aufwertung seines Berufs, der zahlreiche Kenntnisse erfordert. Er stuft ihn als schwierig, aber gleichzeitig konkret und abwechslungsreich ein. Weshalb hat er diesen Beruf gewählt? Irgendwie ist er schon in jungen Jahren damit in Kontakt gekommen. «Schon mit 5 Jahren wusste ich, dass dies mein Beruf sein wird. Meine Eltern haben das Haus vergrössert und ich war sehr beeindruckt



von den Maurerarbeiten», erinnert sich Bruno Pravato. Siebzehn Jahre später ist er einer der besten Fachleute in seiner Kategorie. Allerdings hat es dazu einige Opfer erfordert: Wochenenden mit Arbeit und zahlreichen Vorbereitungs-sitzungen, statt Ausgang mit Freunden. «Es ist der Wille, der den Unterschied ausmacht», fügt der junge Mann hinzu. Sein Wille ist ungebrochen: «Ich möchte in Göteborg Gold gewinnen», vertraut er uns an.

DB

■ Bruno Pravato an der Messe «Your Challenge». Der junge Mann hat seine Ausbildung als Maurer mit einer technischen Maturität ergänzt. Gegenwärtig besucht er die Kurse an der Bautechnischen Schule in Freiburg für das Diplom als Bauführer.

## Interview

# Serge Métrailler

## «Die Walliser Unternehmer sind aussergewöhnlich!»

**2**016 ist Serge Métrailler bereits 20 Jahre für den WBV tätig. 1996 als Arbeitgeber-Sekretär in den Verband eingetreten, ist er 2001 zum Generalsekretär ernannt worden und amtiert seit 2006 als Direktor. Seine Kompetenzen, seine Begeisterung, seine Offenheit und auch seine Proteste haben entscheidend zur grossartigen Entwicklung des Verbands beigetragen.

### Serge Métrailler, 20 Jahre beim WBV, eine kurze oder lange Zeit?

Beides zugleich. Ich bin als einfacher Anwalt zum WBV gekommen und habe eine äusserst vielfältige Welt entdeckt. Die Fortbildung war sehr intensiv. Ich bin immer noch da, weil die Walliser Unternehmer aussergewöhnlich sind. Sie setzen sich mit grosser Verfügbarkeit ein und strahlen in jeder Lage Optimismus aus, obwohl sie sich natürlich manchmal auch beklagen. Ich bin genauso wie sie auch direkt, optimistisch und begeisterungsfähig. Deshalb hat die Chemie zwischen uns gestimmt.

### Wie hat sich der WBV während dieser Zeit entwickelt?

Er ist von einem Kassenverwalter zu einer Organisation geworden, die ihren Mitgliedern in sämtlichen Bereichen täglich ihre Unterstützung anbietet. Wenn die Unternehmer ein Anliegen haben, erhalten sie künftig eine Antwort von einem einzigen Ansprechpartner. Die Direktion

des WBV ist jederzeit, auch für kleine Anliegen, in beiden Sprachen verfügbar.

### Diese Entwicklung ist das Ergebnis einer unablässigen Arbeit. Auf welche Realisierungen sind Sie besonders stolz?

Die Restrukturierung der Paritätischen Kommission war meine erste grosse Herausforderung. Bei meiner Ankunft setzte sie sich aus rund zwanzig Personen zusammen, darunter 6 Unternehmer und 6 Arbeitnehmer, umgeben von den Gewerkschaften. Heute haben wir drei lokale Kommissionen und eine Paritätische Kommission, die in ihrem Plenum die Beschwerden auf professionelle und objektive Art und Weise behandelt und über eine grosse Anerkennung verfügt. Eine zweite bedeutende Realisierung fand 2001 mit der Umsetzung der Frühpension statt, in Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften. Wir sind auf eidgenössischer Ebene zum Vorbild geworden. Eine dritte Realisierung ist ebenfalls 2001 erfolgt: die Einführung eines Rechtsschutzes für sämtliche Mitglieder, die heute zu einer Dienstleistung «all inclusive» geworden ist. Unser Kompetenzpool ist anerkannt und die Erfolgsquote der ohne Prozess erledigten Dossiers ist sehr hoch. Schliesslich bin ich besonders stolz auf die Gründung von AVEmploi. Diese Firma wollte zu Beginn niemand, aber schlussendlich deckt sie tatsächlich eine bestehende Nachfrage ab und generiert einen grossen Umsatz.



© Olivier Maire

### Welche grossen Herausforderungen warten in Zukunft auf den WBV?

Wir müssen vorerst einmal das Image der Bauwirtschaft ändern und der Öffentlichkeit den Mehrwert, den sie erbringt, näher bringen. Man ist immer der Ansicht, dass sie etwas wegnimmt, obwohl sie in Wirklichkeit viel gibt. Wir bauen Strassen, um die Mobilität und die Sicherheit der Benutzer zu gewährleisten; wir bauen Wohnungen, um allen ein Zuhause anzubieten. Wir geben nicht den Rhythmus



## Die Direktion des WBV ist jederzeit auch für kleine Anliegen verfügbar.



vor, wir gehen einfach auf die Erwartungen der Kunden ein. Wir tragen dazu bei, ein Wallis aufzubauen, indem es sich gut leben lässt. Dann müssen wir die diversen Kompetenzen der Unternehmer mehr hervorheben. Es handelt sich um Fachleute, die ihre Arbeit gut erledigen und auf die man hören sollte.

Die Bauwirtschaft erfordert ein umfangreiches Know-how und wir besitzen es. Nutzen wir es! Schliesslich, und das ist ein grosses Projekt, werden wir alles unternehmen, um zur einzigen Inkassostelle

der AHV zu werden. So könnten unsere Mitglieder mit einer einzigen Buchung die AHV, die Krankenkasse, die Familienzulagen, die Frühpension und die 2. Säule erledigen. Damit möchten wir unsere lokalen Dienstleistungen stärken.

### Wie sehen Sie die nächsten 5 Jahre für die Bauwirtschaft?

Ich sehe eher schwierigere Jahre, auch wenn man immer wieder überrascht ist, wie widerstandsfähig die Unternehmer sind. Die Rahmenbedingungen verschlechtern sich, obwohl wir die Unter-

schiede noch auszugleichen vermögen. Man muss sich bewusst sein, dass die Bauwirtschaft im Wallis bis heute eine enorme Bedeutung hatte. Es fehlten kultivierbare Obstplantagen? Wir haben die Bewässerungen gebaut. Es gab zu wenig Rebberge? Wir haben die Trockenmauern gebaut. Wir haben die Rhone eingedämmt und die Tunnel gebaut. Heute hat sich die Ausgangslage verändert. Das Wallis wendet sich der Innovation zu und die Bauwirtschaft wird künftig unterstützend wirken, um die notwendige

Infrastruktur zu liefern. Es gibt Nischen, die es uns ermöglichen, gelassen in die Zukunft zu blicken.

### In diesem Zusammenhang sind jedoch Änderungen notwendig...

Wir werden uns neu ausrichten müssen und die Anzahl der Arbeiter wird abnehmen. Auf jeden Fall ist es entscheidend, dass die Politik die nötigen Mittel zur Verfügung stellt, um die Attraktivität unserer Täler zu gewährleisten, da sonst eine Abwanderungswelle in den Talgrund die Folge sein wird. Eine der grossen Herausforderungen besteht darin, die Erkenntnis zu fördern, dass für die Schweiz nicht der Zentralismus, sondern der Föderalismus die beste Lösung ist. Wir müssen das Wallis und seine Besonderheiten unbedingt besser verkaufen.

### Was regt Serge Métrailer auf?

Mich regt auf, dass der politische Mut heute weitgehend fehlt. Man versteckt sich hinter Gesetzen und es ist heute ganz klar, dass die Verwaltung es nicht mehr wagt, etwas für die Walliser Wirtschaft zu unternehmen. Die Politik muss die Sache wieder in die Hand nehmen und die Ziele festlegen. Die Verwaltung muss anschliessend die Beschlüsse umsetzen und vor allem auch vertreten.

### Ihr grösster Wunsch?

Ich wünsche mir, dass die Walliser wieder ihr Vertrauen in ihre politischen und gesetzlichen Vertreter finden und dass man aufhört, alle Angelegenheiten hochzuspielen, mit dem einzigen Ziel, ein Wallis darzustellen, das nicht das wahre Wallis ist. Ich wünsche mir ebenfalls, dass die Auswirkungen des RPG und der Lex Weber weniger schmerzhaft ausfallen, als dies vorgesehen ist. Ich wünsche mir, dass wir die Werte unseres Kantons mit Respekt vertreten, damit das Wallis auch noch für unsere künftigen Generationen lebenswert ist.

Interview: Danièle Bovier

## Schwarzarbeit und ausländische Konkurrenz

# Die Verbände der Bauwirtschaft handeln

Die Verbände der Bauwirtschaft nehmen gemeinsam den Kampf gegen die Schwarzarbeit auf. Sie haben am 30. Mai 2016 den ARCC, den Verband für die Verstärkung der Kontrollen auf den Baustellen der Bauwirtschaft (association pour le renforcement des contrôles sur les chantiers de construction) gegründet. Ab September 2016 werden 7 neue vereidigte Inspektoren in Zusammenarbeit mit der kantonalen Beschäftigungsinspektion (ICE) für die Einhaltung des Gesetzes sorgen.



**Die Arbeiten, die ohne Garantie ausgeführt werden, weisen oft bedeutende Mängel auf und vermitteln ein schlechtes Bild der Branche.**

**D**ie Feststellung ist klar: die Schwarzarbeit ist ein Geschwür und die Fachleute, der Staat, aber auch die Privatpersonen, beschweren sich darüber.

Aufgrund der fehlenden Mittel kann das kantonale Arbeitsinspektorat jedoch ihre Kontrollaufgabe gegenüber dem SECO und den Sozialpartnern der Bauwirtschaft nicht mehr erfüllen. Deshalb haben diese beschlossen zu handeln und haben zur Verstärkung dieser Dienststelle sowie zur effizienten Überwachung des gesamten Kantonsgebiets grosse Beträge investiert. So wurde am 30. Mai dieses Jahres in Sitten der Verband ARCC ins Leben gerufen. Neue Inspektoren werden angestellt, die eng mit der ICE zusammenarbeiten und von ihr auch ausgebildet werden. Sie werden vereidigt - das heisst, mit öffentlicher Gewalt ausgestattet - und können, da sie über die nötige Legitimität verfügen, hart durchgreifen.

Dieses öffentlich-private Projekt ist ein Beispiel für den Erfolg eines abgesprochenen Vorgehens und des Willens, die Kräfte für bessere Resultate zu bündeln. Das Projekt ermöglicht eine verstärkte

Kontrolle der ausländischen Unternehmen und der Einhaltung der Gesamtarbeitsverträge (GAV) sowie eine effizientere Bekämpfung der Schwarzarbeit. Das Projekt setzt auch ein Zeichen für die Bevölkerung, die dieses betrügerische Vorgehen nicht nur anzeigen, sondern auch die konkreten Auswirkungen der Anzeigen verfolgen kann.

### Ein heimtückisches Übel

Diese illegalen Baustellen, die aufblühen und sich entwickeln, nehmen den strukturierten Firmen nämlich bedeutende Aufträge weg (1,2 Milliarden im Wallis). Für die Arbeiten werden insbesondere keine Soziallasten und keine Steuern bezahlt. Zudem werden sie von Pseudo-Fachleuten ausgeführt, die nicht über die nötige Organisation, Struktur und Ausbildung verfügen, welche für eine fachgerechte Ausführung nötig sind. Das Ergebnis ist dementsprechend oft nicht zufriedenstellend und die ganze Branche leidet unter dieser Situation. Die Arbeiten, die ohne Garantie ausgeführt werden, weisen oft bedeutende Mängel auf

und vermitteln ein schlechtes Bild der Branche, da die Öffentlichkeit nicht zwischen einer Fachperson und einem Laien unterscheidet.

Im Übrigen liegt die Attraktivität der Aufträge für die ausländischen Unternehmen vor allem beim Ausbaugewerbe. Diese halten die verbindlichen Vereinbarungen oft aus Unkenntnis oder wissentlich nicht ein und bieten ihre Dienstleistungen zu konkurrenzlosen Preisen an.

### Operationell ab September

Die neue Struktur ARCC sollte im September 2016 ihre Arbeit aufnehmen können. Mit Sicherheit wird sich ab dem Inkrafttreten dieser Massnahmen die Schwarzarbeit nicht mehr lohnen. Die Sanktionen werden abschreckend sein und folglich sollte für diese Art von Tätigkeit keinerlei Interesse mehr bestehen. Diese Win-Win-Situation wird zwischen Staat und Unternehmen weitere Synergien für gemeinsame Aufgaben ermöglichen.

WBV

Der ARCC, der neue Verband für die Verstärkung der Kontrollen auf den Baustellen der Bauwirtschaft, bezweckt die Gewährleistung einer grösseren Effizienz und einer engeren Partnerschaft mit der ICE im Kampf gegen die Schwarzarbeit und den unlauteren Wettbewerb. Er vereint, in Zusammenarbeit mit dem Staat Wallis, die Paritätischen Kommissionen des Roh- und Ausbaugewerbes. Gemeinsam soll dem Lohndumping ein Riegel vorgeschoben werden und eine effiziente Organisation im Bereich der Kontrollen umgesetzt werden, die sich auf die eidgenössische und kantonale Gesetzgebung abstützt.



© Olivier Maire

## Eine technische und menschliche Herausforderung

# Die Staumauer der Dixence

**I**m Jahr 1922 beginnt die EOS (heute Alpiq) mit der Stromproduktion. Dazu lässt sich die Firma im Wallis nieder, das über 56% der Gletscher des Landes und europaweit über die grössten Wasserreserven verfügt. Im Jahr 1927 übernimmt die EOS die Konzessionen des oberen Beckens der Dixence und 1929 beginnen im Val des Dix die Arbeiten an der ersten Dixence. Sie dauern sechs Jahre und mobilisieren 1200 Männer. Es handelt sich um die erste Bogenstaumauer mit Pfeilern in unserem Kanton.

1965 wird diese erste Staumauer überflutet und durch diejenige der Grande Dixence (Gewichtsstaumauer) ersetzt. Die frühere Staumauer ist bei tiefem Wasserspiegel des Sees noch sichtbar.



© Raymond Schmid, Dixence, Mediathek Wallis – Martinach



© Aline Fournier

in London auf. «Mein grösstes Konzert? Das war im Februar im Konzerthaus von Dortmund mit den Philharmonikern. Es war wie das Erklimmen meines persönlichen Everests, ich musste beweisen, dass ich das Recht hatte, auf dieser Bühne zu sein», erzählt die Künstlerin, die zugibt, eine Vorliebe für die deutschen Komponisten zu haben. «Ihre Musik gibt mir das Gefühl, meine Muttersprache zu sprechen». Und die Musik im Allgemeinen? Sie fasst sie als eine Form der Spiritualität auf, die sie täglich auf ihrem persönlichen und inneren Weg erlebt, um noch besser zu werden. «Spielen bedeutet, dass ich an meiner Seele arbeite, dass ich sie verfeinere».

Trotz ihres überwältigenden Erfolgs denkt Béatrice Berrut nicht daran, ihren Geburtskanton, das Wallis, zu verlassen. «Wenn ich grosses Lampenfieber habe, sage ich mir, dass ich am nächsten Tag wieder meine Berge sehe, die mich nicht beurteilen werden».

DB

## Kultur

# Béatrice Berrut

## «Die Musik ist mein Feuer»

**I**m Voraus ist klar, dass diese Begegnung speziell ist und dass man sich lange daran erinnern wird. Zu Beginn scheint sie ein wenig zerbrechlich und scheu. Aber rasch kommt die lebendige Kraft, die sie belebt, zum Vorschein: Béatrice Berrut strahlt eine tiefgründige Leidenschaft für ihre Kunst aus. Diese einmalige Pianistin bestätigt dies mit einer verblüffenden Schlichtheit: «Die Musik ist mein Feuer, sie ist der Grund, weshalb ich jeden Morgen aufstehe». Das Klavier? Sie hat es ausgewählt, weil es das Königsinstrument ist, das ihr eine vollkommene Unabhängigkeit bietet. Da ihre Mutter Klavier spielt, versucht sie es auch schon in jungen Jahren. Und sie ist total überwältigt und aufgewühlt von

diesen überschäumenden Tönen und Harmonien. «Noch heute sehe ich dieses funkelnde Instrument bereits bevor ich die Bühne betrete und ich sage mir, dass ich keine bessere Wahl hätte treffen können».

Die Kritiken bestätigen dies. Die internationale Presse beschreibt sie als eine Entdeckung, eine aussergewöhnliche Musikerin, die mit verschiedenen Talenten und der Anmut ihres Spiels begeistert. Béatrice Berrut ist eine der talentiertesten Pianistinnen ihrer Generation. Sie tritt als Konzertpianistin oder Solistin überall auf der Welt in den renommiertesten Konzertsälen wie in der Philharmonie in Berlin, in der Preston Bradley Hall in Chicago oder in der Wigmore Hall

## Eine CD mit Unterstützung des WBV

Die 5. CD von Béatrice Berrut, «Métañoïa», mit Werken von Liszt, wird diesen Herbst erscheinen. Ein symbolischer Titel, der nicht zufällig gewählt worden ist. Im antiken Griechenland bedeutete Metanoïa «sich eine neue, bessere Verhaltensnorm geben». «Ohne den WBV hätte ich dieses Werk nicht produzieren können» bestätigt Béatrice Berrut anerkennend. Die Pianistin wird ebenfalls vom Staat Wallis unterstützt, der ihr 2014 den Kulturpreis verliehen hat.

## Retrospektive Events

### Lokale Versammlungen 2016

**S**iebzig Unternehmen haben im Februar 2016 an den lokalen Versammlungen teilgenommen. Sie sind über die laufenden Dossiers und Tätigkeiten (öffentliches Beschaffungswesen, Winterarbeitslosigkeit, Landesmantelvertrag, Frühpension, ...) sowie über die interne (Mitglieder) und externe (verschiedene Ansprechpartner) Kommunikation insbesondere im Rahmen des 2014 initiierten Lobbyings informiert worden. Sowohl die Strategie als auch die Ziele haben eine breite Zustimmung erfahren.

Die traditionelle Versammlung des Mittelwallis wurde verlegt und mit einer Besichtigung der Baustelle der A9 in Visp verbunden. Die Initiative ist unterschiedlich, schliesslich aber, angesichts des ausgeprägten Interesses der Teilnehmenden während der theoretischen Präsentation und der Besichtigung vor Ort, positiv aufgenommen worden.

### Zusammenkunft mit den Parlamentarierinnen und Parlamentariern

**A**m 9. März 2016 hat der Vorstand des WBV in Bern die kantonalen Vertreterinnen und Vertreter im eidgenössischen Parlament getroffen. Diese jährliche Zusammenkunft soll eine Debatte mit unseren Parlamentarierinnen und Parlamentariern über Themen ermöglichen, die für unsere Branche von Bedeutung sind. Unsere Gesprächspartner haben sich für unsere Anliegen und Bedürfnisse sehr offen gezeigt, so dass von einer äusserst produktiven Begegnung gesprochen werden kann.

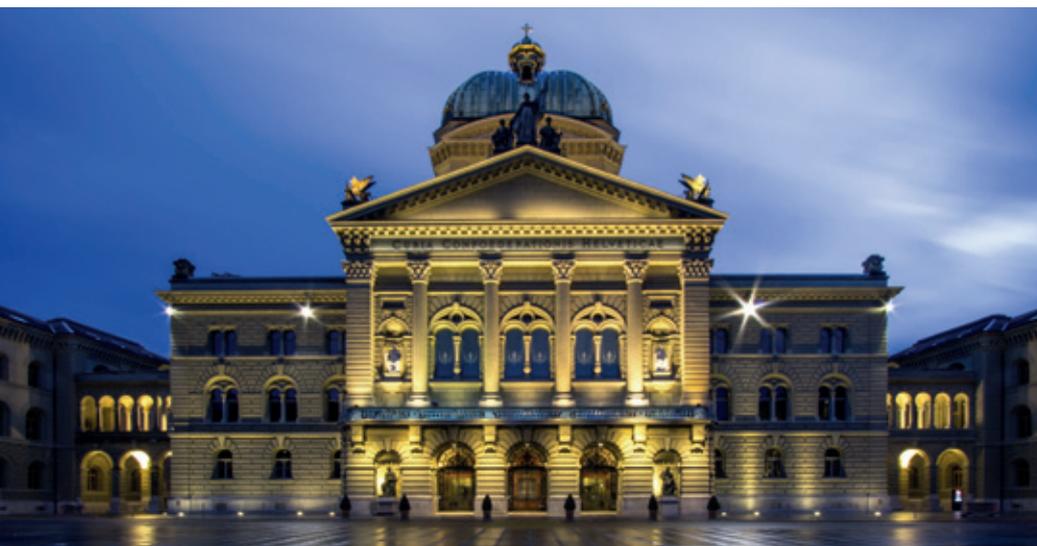
Drei Themen, die von unseren Vertreterinnen und Vertretern aufgegriffen worden sind, werden Gegenstand von koordinierten Interventionen bilden:

- **Die Problematik der Allgemeinverbindlichkeit der GAV.** Abgesehen von der Schwerfälligkeit des Verfahrens, verfügt das SECO über eine uneinge-

schränkte Macht zulasten sämtlicher wirtschaftlicher, politischer oder sozialer Erfordernisse einer Region, da keinerlei Beschwerderecht gegen seine verbindliche Vormeinung besteht. Der Bezug zur Realität geht zugunsten eines reinen Dogmatismus verloren.

- **Das Ausarten der Wettbewerbskommission WEKO.** Sie wendet die Gesetzgebung nicht mehr nach deren Sinn, sondern nach deren Wortlaut an. Dabei stützt sie sich auf angebliche Verletzungen dieser Gesetzgebung ab und greift Institutionen an, die seit vielen Jahren ihre Rechtschaffenheit unter Beweis stellen. So wird der Regiesatz zu einem Kartellinstrument und der Rahmenvertrag der Krankenversicherung des WBV stellt anscheinend eine illegale Absprache mit 3 Versicherern dar. Die erwiesenen Vorteile dieser Instrumente sind für diese Juristen, die sich in ihrem Elfenbeinturm eingeschlossen haben, nicht von Interesse.
- **Die Winterarbeitslosigkeit und der angebliche Missbrauch im Wallis,** vom Direktor des SECO, Boris Zürcher, heftig und respektlos an den Pranger gestellt. Seine Aussagen, die sich auf einfache Statistiken berufen, haben uns schockiert, da sie die Unternehmer in Frage stellen. Die Staatsdiener haben sich respektvoll zu verhalten und dürfen nicht in eine Polemik verfallen.

Auf diese Angriffe muss reagiert werden. Einerseits, damit die kantonalen Behörden mehr Gewicht erhalten und ihre Entscheidungsbefugnis hinsichtlich ihrer Wirtschaftspolitik bestätigt wird. Andererseits, um die wesentlichen Aufgaben und Kompetenzen von Institutionen neu zu definieren, die sich immer stärker auf Dossiers konzentrieren, die für den Wettbewerb bedeutungslos sind.



# Politische Agenda 2016

---

## Umsetzung der Initiative gegen die Masseneinwanderung:

Die Ungewissheit schadet der  
Wirtschaft; jetzt sind Entscheidungen  
gefordert.

---

## Raumplanung - 2. Lesung im Grossen Rat:

Aus Respekt vor dem Volk darf das Wal-  
lis nicht über das eidgenössische Gesetz  
hinausgehen.

---

## Baugesetz

Harmonisierung, Vereinfachung, Anpas-  
sung: das heisst «ja»! Der WBV vertritt  
die Stellungnahme welche mit unseren  
Partnern von BauenWallis definiert  
wurde.

---

## Arbeitsgesetz, Schwarzarbeit und entsandte Arbeiter:

Verankerung im Gesetz über die Ver-  
eidigung der von den PBK angestellten  
Kontrolleure.

---

## PAS 2:

Analyse, Stellungnahme, Vorschlag mit  
Medev (Mouvement des entreprises va-  
laisannes): WIHK, WGV und BauenWallis

---

## Staatsrechnung:

Das Jo-Jo-Spiel zwischen Rechnung und  
Budget ist unbefriedigend und behindert  
in bedeutendem Mass die Arbeit des  
Grossen Rats.

---

# Agenda WBV

---

**10**  
JUNI

Generalversammlung | Garden Party  
Granges/Siders  
WBV-Frühlingsgeneralversammlung

---

**24**  
JUNI

Tag der Bauwirtschaft  
Luzern  
SBV-Generalversammlung

---

**01**  
SEPT

Präsidentenkonferenz  
Bern

---

**28**  
**29**  
SEPT

SBV-Delegiertenversammlung  
Reconvilier

---

**05**  
OKT

WBV- Herbstgeneralversammlung  
Martinach

---

**28**  
OKT

Übergabe der Baumeister-Diplome  
Vaumarcus

---

13 / 05 / 16 - Granges

# Golf Open Garden - Party Construction Valais - Bauen Wallis



© Olivier Maire

■ L'humeur était joyeuse ce vendredi 13 mai au Golf club de Sierre. Après une petite pluie fine réveillant les sens, c'est par un temps plus clément que les professionnels de la construction réunis pour leur traditionnelle garden-party ont pu s'essayer accessoirement à l'art de la petite balle blanche. Une journée d'échanges unique, placée sous le signe de la convivialité et de la détente.



■ Die Stimmung war gut am Freitag, den 13. Mai im Golf-Club von Siders. Nachdem ein feiner Regen die Sinne geweckt hatte, konnten sich die Fachleute der Bauwirtschaft anlässlich ihrer traditionellen Garden-Party bei mildem Wetter in die Geheimnisse des Golfspiels einweihen lassen. Ein unvergesslicher, gemütlicher und erholsamer Tag mit viel Zeit zum gemeinsamen Austausch.